

Der Eiweißgehalt von Weidefutter liegt zwischen 19 und 23 % je kg TM und entspricht damit der Konzentration von Körnererbse. Foto: Bio-Institut



Weidefutter hat es in sich

Dauerweiden können in den Inhaltsstoffen mit Körnererbse und Silomais durchaus mithalten. Sie liefern Wiederkäuern auch in rauen Klimazonen eine hochwertige Futtergrundlage.

Von Walter STARZ

Weidebestände, die von Wiesenrispengras, Englischem Raygras und Weißklee dominiert werden, können Erträge von 7.000 bis 12.000 kg TM/ha und Jahr bereitstellen. Die Wuchsform von Wiesenrispengras und Englischem Raygras erzeugt eine dichte und geschlossene Narbe, die auch bei feuchter Witterung zu geringen Trittschäden führt. Obwohl gut geführte Dauerweidebestände eine geringe Aufwuchshöhe aufweisen, stehen sie in der Ertragslage intensiv genutzten Wiesen in nichts nach. Dass sie auch für den Ostalpen-Klimaraum geeignet

sind, zeigten langjährige Weideuntersuchungen am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Die größte Einschränkung gegenüber klimatisch begünstigteren Gebieten ist die kürzere Vegetationsdauer. Trotz der eingeschränkten Wachstumszeit erreichen die Bestände hohe Inhaltsstoffkonzentrationen und liefern damit Wiederkäuern qualitativ hochwertiges Futter.

Eiweiß und Energie

Keine Dauergrünland-Nutzungsform stellt so hohe Eiweißmengen und Eiweißkonzentrationen zur Verfügung wie die Weide. Durch das ständige Abgrasen der Pflanzen bilden die Gräser regelmäßig neue Triebe mit grünen Blättern. Ebenso kann sich Weißklee bei dieser intensiven Nutzung sehr gut ausbreiten, da er genügend Licht und Platz bekommt. Weidefutter erreicht Eiweißgehalte von 19 bis 23 % je kg TM, was der Konzentration der Körnererbse entspricht. Pro Jahr stehen auf intensiv genutzten Dauerweiden über 2.000 kg/ha Eiweiß zur Verfügung. Das ist doppelt so hoch wie die Eiweißmenge, die auf einem Hektar Bio-Sojabohne geerntet wird.

Die Energiedichte erreicht im Frühling Konzentrationen um 7 MJ NEL/kg TM. Ab Mai gehen die Gehalte zurück und pendeln sich im Sommer auf 6,4 MJ NEL/kg TM ein. Diese Messungen aus den Versuchen am Bio-Institut zeigten, dass auch im rauerem Klima der Ostalpen hohe Energiedichten erreicht werden können, die auf dem Niveau von Silomais liegen. Auf Extensivweiden liegen die Werte rund 1 MJ NEL/kg TM darunter. Auf Almen sind aufgrund der fehlenden energiereichen Gräser Energiedichten zwischen 4 und 6 MJ NEL zu erwarten.

Bei optimalem Weidemanagement sind bei Vollweide in der Rindermast ohne Kraftfuttereinsatz Tageszunahmen von 900 bis 1.150 g möglich. Auch im Milchleistungsbereich können mit Vollweide Leistungen bis zu 7.500 kg Milch pro Kuh und Jahr erzielt werden. Bei weidebasierter Milchviehfütterung ist die Effizienz der Kraftfutterzulage aufgrund der hohen Nährstoffkonzentration des Weidefutters gering – mit 600 kg Kraftfutter pro Jahr wurden im Versuch nur rund 200 kg Milch mehr produziert.

Befürchtungen über zu geringe Fasergehalte im Weidefutter konnten in den Analysen nicht bestätigt werden. Die Rohfasergehalte lagen während der Hauptweideperiode im Bereich von 22 bis 23 %. Lediglich zu Weidebeginn im Frühling und bei Weideende im Herbst waren die Werte knapp unter 20 %. Stellt die Weide die ausschließliche Futtergrundlage dar, muss der Kraftfuttereinsatz auf maximal vier Kilo täglich begrenzt werden. ■

Di Walter Starz arbeitet am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Trautenfels.

LANDWIRT Tipp

Ausführliche Infos über Weidefutter erhalten Sie am 13. Juni 2015 am Grünland- und Viehwirtschaftstag der ÖAG an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Irndning sowie unter www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos.